

Menschen im Service Public

* 100 Jahre Engagement

WENN DER POSTMANN ZWEI-MAL KLINGELT...

Interview mit Heinz Schwob

Weibel in der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft



Herr Schwob, was ist ein Weibel?

Weibel, das meint hier Postweibel. Wir sind zwei in der kantonalen Verwaltung. Ich betreue die Landeskanzlei, die Sicherheitsdirektion (SID) und meine Direktion, die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD). Mein Kollege Roland Grieder ist zuständig für die Bau und Umweltschuttdirektion (BUD), die Bildungs-, Kultur und Sportdirektion (BKSD) und die Finanz und Kirchendirektion (FKD). Aber so genau lässt sich das nicht abgrenzen.

Die Landeskanzlei zum Beispiel wird abwechselnd von beiden bedient, oder ich bin zuständig für das Amt für Berufsberatung, welches ja der BKSD angehört, und Roland hat das Amt für Geoinformation, welches zur VGD gehört.

Welches sind die Voraussetzungen für diese Arbeit?

Ich machte eine Stationslehre bei der SBB. Später wechselte ich in einen sozialen Beruf. In den Neunzigerjahren suchte ich eine Stelle

im kaufmännischen Bereich, was jedoch schwierig war, und dann fand ich diese Stelle beim Kanton Basel-Landschaft.

Spezielle Voraussetzungen braucht es nicht. Man muss ein Allrounder sein und gerne mit Menschen arbeiten.

Welches sind denn Ihre Aufgaben?

Gemäss Pflichtenheft ist die externe und interne Postarbeit 70%, die anderen 30% laufen unter übrige Aufgaben, wie das Bestellen von Büromaterial, die Lagerbewirtschaftung, die Kontrolle von Rechnungen und das Aufbieten der Service-Firmen bei Gerätestörungen.

Aber auch allgemeine Handreichungen wie das Bereitstellen von Getränken und Verpflegung bei Sitzungen gehören dazu, sowie Extrafahrten ins Landwirtschaftliche Zentrum nach Sissach, Kiga Pratteln oder kantonale Laboratorium.

Die organisatorische Eingliederung Ihrer Stelle ist im Generalsekretariat der VGD?

Ja, genau. Früher war die Generalsekretärin meine direkte Vorgesetzte, jetzt bin ich unserem Personaldienst unterstellt.

Nochmals zurück zur Arbeit, wie sieht Ihr Alltag aus?

Ab 7 Uhr hole ich das Auto, fahre zur Post und leere die Postfächer. Anschliessend kann ich die eingeschriebenen Briefe am Postschalter abholen. Am Massenschalter werden die Postkisten für die diversen Dienststellen aus-

geliefert. Danach beginnt die Verteiltour mit den Stationen Landeskantlei, Sozialamt, Amt für Berufsberatung, Pensionskasse, Polizei, Personalamt und VGD. Hier sortiere ich die Briefe nach Abteilungen. Dann bediene ich das Kantonsgericht, das Bürohaus Rufstein mit dem Statistischen Amt, das Amt für Wald und die Wohnbauförderung.

Ab 15 Uhr werden nochmals einige Postfächer geleert und von den Dienststellen wird die abgehende Post mitgenommen. Im Idealfall kann ich die Post um 17.30 Uhr am Massenschalter der Post übergeben. Oft wird es aber später.

Können Sie etwas zu den Mengen sagen?

Das ist unterschiedlich. Montags sind noch viele Wochenendzeitungen dabei und auch der Donnerstag bringt viel Post. Dafür hat es am Dienstag eher weniger. Insgesamt hole ich von der Post 6 bis 10 Kisten.

In der VGD allein verteile ich gegen 100 Briefe. Beim Versand am Abend sind es bis 10 Postkisten und bei einem Massenversand, zum Beispiel wenn die Landräte ihre Unterlagen zugestellt bekommen, natürlich ein Mehrfaches.

Und wie sieht es mit der Paketpost aus?

Die Pakete für die Schulzahnpflege werden in der Regel gebracht. Versendet werden monatlich ca. 30 Pakete, ab VGD, für andere Dienststellen eher weniger.

Hat sich die Arbeit in den letzten zwanzig Jahren verändert?

Ja, ich muss mehr herumspringen...weiblen! Die Erreichbarkeit hat sich verschlechtert. Immer mehr Dienststellen sind geschlossen, teilweise habe ich aber Schlüssel. Zudem nimmt die Dienstleistung der Post ab, zum Beispiel bei den Öffnungszeiten. Und da auch einige Dienststellen ab 17 Uhr nicht mehr erreichbar sind, kann bei viel Postabgang schon Hektik aufkommen. Es kommt auch vermehrt vor, dass falsch frankiert wird und ich dies korrigieren muss.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit besonders?

Das Schöne ist, dass ich mit vielen Menschen Kontakt habe. Ich besuche die unterschiedlichsten Ämter mit verschiedenen Leuten und habe immer wieder interessante Gespräche. Die sich wiederholenden Arbeitsabläufe werden dadurch aufgelockert.

Wie schöpfen Sie Kraft für Ihre Arbeit, welche Hobbys haben Sie?

In jungen Jahren spielte ich Fussball, aber das ist vorbei. Jetzt habe ich viel zu wenig Zeit, um all das zu machen, was mich interessiert. Unsere Gesellschaft, das heisst Fragen zu Religion(en), Politik und Bildung beschäftigen mich.

Ab und zu reicht die Zeit, um mit einem Kollegen auf die Waldweide oberhalb Waldenburg zu spazieren. Ich würde aber liebend gerne mehr wandern!

Herr Schwob, herzlichen Dank für das Gespräch.

*Interview
Bruno Siegenthaler*

